

Sinnvolle Ziele der Seniorenbeiräte

Oktober 2017

In Schleswig-Holstein erreicht der Seniorenbeirat etwa 500.000 Menschen im Alter von 60+. So die offizielle Verlautbarung. Das wäre sehr schön. Wahr ist unbestritten, dass es in unserem Bundesland so viele Personen im Alter von 60+ gibt, die jeweils ihren regionalen Seniorenbeirat wählen dürfen. In Pinneberg sind es gut 13.000 ! - Erreichen können wir aber von diesen nur einen bescheidenen Teil von etwa 20%. Denn nur so viele haben nämlich in Pinneberg von ihrem Wahlrecht per Briefwahl Gebrauch gemacht.

Das kommt nicht von ungefähr und hat triftige Gründe: Die Wahl war not-dürftig vorbereitet. Ein recht erheblicher Teil unserer politischen Vertreter vor Ort gehört dieser Altersgruppe schon an und ist organisatorisch optimal aufgestellt. Es gibt Fraktionssitzungen, Teilfraktionen für die Arbeit in den Ausschüssen und die öffentlich tagenden Ausschüsse. Diese Arbeit wird jeweils mit Sitzungsgeldern honoriert. Alle politischen Vertreter haben Stimmrecht. Für verschiedene Positionen mit höherem Aufwand an Organisation und Arbeit werden darüber hinaus feste monatliche Aufwandsentschädigungen gezahlt. Von diesen sind wir weit entfernt. Wir haben kein Stimmrecht und unsere Anwesenheit in den Ausschüssen wird nicht honoriert.

Wie steht es um die Möglichkeiten einer Sacharbeit? Da ist die Auswahl gar nicht so schlecht: Barrierefreies Bauen, bezahlbarer Wohnraum für Rentner, fußläufig erreichbare Versorgung aller notwendigen Dinge. Wenn das schlecht möglich ist, wenigstens ein funktionierender ÖPNV. Naja, das ist doch was! Sicher – aber: Diese Dinge sind doch schon durch Verordnungen geregelt und liegen teilweise im ureigensten Interesse der Kommune selbst. Auch Mechanismen des Marktes wirken. Ferner kann unser soziales System in Stadt und im Kreis als gut bezeichnet werden. Die Pinneberger Verwaltung ist gut aufgestellt und auch über das Internet ohne Probleme ansprechbar. Mängel werden zwar öfter, z.B. im Bereich der Schulen und Sportanlagen moniert, betreffen uns Senioren aber nur am Rande. Diesen Umständen ist es geschuldet, dass uns Seniorenbeiräten ein weitgehend bereits bestelltes Feld zugewiesen ist. - Sinnvoll wäre es, wenn wir neben der materiellen Sorge für die Generation 60+, auch die ideelle Komponente pflegen könnten. Ich behaupte, dass das Wissen unserer Gesellschaft, welches sich dem

Vernehen nach alle 5 Jahre verdoppelt, weitgehend an der älteren Generation vorbei geht. Dieses Wissen macht unser Leben interessant und hilft uns Vorgänge zu verstehen, die für unsere Altvorderen noch im Nebel lagen. Wer nicht abgehängt werden möchte, für den gilt die Devise: Lebenslanges Lernen. Dazu einige Zitate:

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ - Laotse
„Wer aufhört zu lernen, ist alt. Er mag 20 oder 80 sein.“ – Henry Ford

„Sobald jemand in einer Sache Meister geworden ist, sollte er in einer neuen Sache Schüler werden.“ - Gerhart Hauptmann

„Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein.“ – Marie von Ebner-Eschenbach

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern ich bin nur leidenschaftlich neugierig.“- Albert Einstein

Meine Überzeugung ist, dass nur eine wissende Gemeinschaft in der Lage ist, ihrer Kommune bestmöglich zu dienen. Gerade wir Senioren, deren vitale Lebensbasis als weitgehend gesichert angesehen werden kann, ist aufgerufen, sich den Aufgaben der Zukunft zu stellen. Lerne so viel und so oft wie möglich. Wissen aufsaugen wie ein Schwamm. An uns älteren ist es, die Komfortzone wenigstens ein wenig zu verlassen und uns neue Herausforderungen zu suchen. Dazu möchten wir animieren.

Reinhard Töpler